



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Injectionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 14 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 27. März 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 2. April 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

- Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harwick.
- Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Strata.
- Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
- Bürgerwerder, Werderstraße 15, bei Herrn Scholz (Schwarzer).
- Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrn Mann's Wwe.
- Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Ved.
- Golde Nabegeße 7, bei Herren Gebr. Pinoff.
- Gräbichner Straße 1a, bei Herrn Junge.
- Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haude.
- Junferstraße 33, bei Herrn H. Strata.
- Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
- Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.
- Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
- Königsplatz 3 b, bei Herrn Vossad.
- Rupperschmiedestraße 11, bei Herrn Fedor Riedel.
- Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
- Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmigalla.
- Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
- Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
- Neumarkt 30, bei Herrn Tige.
- Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.
- Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
- Oderstraße 16, bei Herrn Praybill.
- Oklauerstraße 21, bei Herrn E. G. Schwarz.
- Oklauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
- Oklauerstraße 65, bei Herrn R. Veer.
- Oklauerstraße 70, bei Herrn Vüttner.
- Oklauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
- Reuschstraße 1, bei Herrn Fengler.
- Reuschstraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
- Reuschstraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
- Reuschstraße 63, bei Herrn G. Eliafon.
- Ring, am Rathhause 10, bei Herrn C. F. Gerlich.
- Ring 6, bei Herren Josef Mar u. Komp.
- Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
- Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrn Floeter.
- Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
- Schneidmühlstraße 2 u. 3, bei Herrn Rasli.
- Schneidmühlstraße 36, bei Herrn Steulmann.
- Schneidmühlstraße 43, bei Herrn Blaschke.
- Schneidmühlstraße 56, bei Herrn Lejfer.
- Schneidmühlstraße 37, bei Herrn G. Schröder.
- Schneidmühlstraße 50, bei Herrn Scholz.
- Neue Schweidnitzerstr. Ecke bei Herrn Ducius.
- Neue Schweidnitzerstr. 1, Herrn G. O. Reimann.
- Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorde.
- Stodgasse 13, bei Herrn Karnasch.
- Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
- Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
- Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
- Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrn. Entke.
- Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
- Weißberggasse 49, bei Herrn Lillge.
- Weidenstraße 25, bei Herrn Sieron.

Auch ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Zeitung auf Verlangen für ein 1/4-jährliches Abtragegeld von 10 Sgr. durch Pakträger des Stangen'schen Instituts Früh und Mittags ins Haus gebracht wird. In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen. Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Isehoe, 26. März. In der heutigen Sitzung der Stände sagte der königl. Commissar, er könne die gestrige Frage des Verfassungskommissionen in Betreff des Budgets noch nicht beantworten. Die Regierung wolle sich die Sache überlegen und willige deshalb in die Verlängerung der Session. Die Ausschussmitglieder beklagen nachdrücklich die Zweideutigkeit dieser Erklärung. Die Versammlung vertagte sich hierauf bis zum 4. April.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsanleihe 87 1/2. Prämienanleihe 117 1/2. Neueste Anleihe 106. Schles. Bankverein 80 1/2. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberöf. Litt. B. 111 1/2. Freiburger 95 1/2. Wilhelmsbahn 36 1/2. Reiffe-Brieger 52. Tarnowitzer 34 1/2. Wien 2 Monate 67. Dester. Credit-Alten 54 1/2. Dester. National-Anleihe 51. Dester. Lotterie-Anleihe 54 1/2. Dester. Staats-Eisenbahn-Alten 127. Dester. Banknoten 67 1/2. Darmstädter 72. Commandit-Anleihe 83 1/2. Köln-Minden 137 1/2. Rheinische Aktien 81. Dester. Bankaktien 13 1/2. Mecklenburger 47 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 1/2. Matter.

Wien, 26. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Alten 162. 60. National-Anleihe 76. 70. London 147. 75. (Bresl. Hds.-Bl.) **Berlin, 25. März.** Roggen: matt. März 43 1/2, Frühjahr 43 1/2, Mai-Juni 44, Juni-Juli 45. Spiritus: flau. März-April 19 1/2, April-Mai 19 1/2, Mai-Juni 20 1/2, Juni-Juli 20 1/2. — Rübbel: niedriger. April-Mai 10 1/2, Sept.-Oktober 11 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preussens Finanzlage. Preussen. Berlin. (Die Stellung Frankreichs in Rom.) (Aus der letzten Sitzung des Landtages.)
Deutschland. Frankfurt. (Vom Bundestage.) Stuttgart. Meiningen. Bremen.
Oesterreich. Wien. (Die ungarische Frage.)
Schweiz. Aus der Schweiz. (Sardinische Chitane. Vermischtes.)
Frankreich. Paris. (Empfang der Adreßdeputation.)
Großbritannien. London. (Unterhaus.)
Belgien. Brüssel. (Der Handelsvertrag mit Frankreich.)
Genilleton. Breslau. (Theater.) — Der junge Gefangene.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen.
Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Handel. Vom Geld- und Productenmarkt.
Eisenbahnzeitung. Vorträge und Vereine.

A. Preussens Finanzlage.

3) Der Staatshaushalts-Stat.

Es kann vermieden werden, auf die Zeit zurückzublicken, in welcher die Veröffentlichung des Stats noch mit lakonischer Kürze geschah, und die Theilung desselben in einen „öffentlichen“ und einen „geheimen“ erfolgte. Der Staatsschatz, welcher aus der Einnahme der geheimen Gebahrung zu bilden war, betrug im Jahre 1847 noch 19,433,968 Thaler. Schon vorher waren aus demselben außer seiner Bestimmung liegende, fremdartige Ausgaben, nämlich Ankäufe von Eisenbahn-Aktien, Straßenbauten, Landesmeliorationen u. s. w. bestritten worden, und die Finanzbedrangnisse von 1848 bis 1852 hatten den Rest desselben vollends aufgezehrt.

Zimmerhin bezeichnet aber die Summe des Staatsschatzes am Ende des Jahres 1847 das Endergebnis der Finanzgebahrung während der Friedensperiode von 1820 bis 1847 und die günstige Finanzlage am Schluß desselben. Sie konnte mit Recht im Vergleich mit den übrigen Großmächten glänzend genannt werden, da neben dieser baaren Ersparniß von über 19 Millionen Thaler und neben der Befreiung der ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse die Tilgung der Staatsschuld rüstig fortgeschritten war. Anders gestaltete sich freilich die Lage seit 1848. Von da an schloß jedes Jahr mit einem Defizit ab, und es dauerte dieser Zustand bis in die neueste Zeit.

Erst die Staatsrechnung für 1856 ergab einen geringfügigen Ueberschuß, insofern die für 1857 einen nicht unbedeutenden. Im Budget für 1859 hat die Staatsregierung, auf eine dauernde Besserung der Finanzlage bauend, namhafte Ausgabesteigerungen, wie Besoldungserhöhung der Beamten, Steigerung der Kronstadt u. c., veranlaßt. Hierauf folgten die Kriegsbereitschaft, der außerordentliche Steuerzuschlag von 25 pCt. zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtabgabe, ferner das Anleihen von 30 Millionen Thaler, sowie im Jahre 1860 ein besonderer Kredit von 9 Millionen Thaler behufs Durchführung der kostspieligen Armee-Reform. Wenn daher die Finanzlage des Staates seit 1848 eine durchaus nicht glänzende war, und es in neuester Zeit in Folge der außerordentlichen Anstrengung zur Aufrechterhaltung seiner Großmachtstellung noch weniger ist, so theilt er nur das Schicksal jämmtlicher Großmächte Europa's. Wohin dieser Zustand schließlich führen, wie lange die enorme Steigerung der Staats- und namentlich der Armeebedürfnisse möglich und bis zu welchem Grade die unnatürliche Spannung der Kräfte auszudehnen sein wird, läßt sich schwer entscheiden.

Zum Belege des Gesagten und zur Vervollständigung des Gesamtbildes diene die folgende, den aufgestellten Stats entnommene, Zusammenstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben von den Jahren 1850 bis 1860. Nach den gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Stats betragen (mit Berücksichtigung der Erlöse aus Staatseigentum):

i. J.	die Einnahmen Thlr.	die Ausgaben Thlr.	das Defizit Thlr.
1850	90,338,448	95,899,606	5,561,158
1851	92,294,959	96,337,532	4,072,573
1852	95,250,399	99,484,112	4,233,713
1853	98,131,767	103,732,662	5,600,895
1854	102,663,583	108,905,223	6,241,640
1855	110,004,368	112,207,588	2,203,220
1856	117,203,690	118,703,690	1,500,000
1857	121,306,268	122,606,268	1,300,000
1858	127,774,306	128,774,306	1,000,000
1859	133,210,958	134,210,958	1,000,000
1860	132,133,354	132,948,354	815,000

Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß unter den sogenannten „einmaligen außerordentlichen Ausgaben“ des Budgets, welche jedes Jahr in steigenden Beträgen wiederkehren, nicht diejenigen außerordentlichen Leistungen begriffen sind, welche anderwärts in den außerordentlichen Etat eingestellt werden, wie z. B. besondere Kriegskosten. Diese erscheinen im preussischen Budget überhaupt nicht, sondern werden durch besondere Gesetze verwilligt und außerdem nachgewiesen. Bei Vergleichen mit anderen Staaten sind daher diese „einmaligen und außerordentlichen“ Ausgabenposten unbedenklich dem gewöhnlichen Staatsaufwande zuzuschlagen.

Wie sehr die wirklichen Rechnungsergebnisse von obigen Vorausschlägen des Staatshaushalts-Stats abgewichen sind, ist aus den bis zum Jahre 1857 an die Öffentlichkeit getretenen Abrechnungen zu entnehmen. Es betrug nämlich:

i. J.	der gesammte Staatsaufwand Thlr.	die ordentliche Einnahme Thlr.	das Defizit Thlr.	der Ueberschuß Thlr.
1850	130,013,270	95,395,884	34,617,386	—
1851	110,928,924	100,490,697	10,438,227	—
1852	116,869,205	102,892,710	13,976,495	—
1853	113,532,230	107,455,110	6,077,120	—
1854	123,098,529	111,704,569	11,393,965	—
1856	138,300,788	129,866,275	8,434,513	—
1857	129,141,220	131,430,527	—	2,289,307

Dies sind die Resultate, welche sich nach Ausschreibung der Restbestände aus früheren Jahren und nach Ausschreibung der Einnahmen aus Ausleihen und sonstiger Schuldvermehrung, also durch die laufende Verwaltung allein — unter gleichzeitiger Einrechnung aller außerordentlichen Ausgaben — thatsächlich herausstellen und für die Beurtheilung der Finanzlage maßgebend sein müssen.

Preussen.

3 Berlin, 25. März. [Die Stellung Frankreichs in Rom. — Die Anrede des Königs an die Präsidenten des Landtags und an die Generäle.] Die Unterhandlungen zwischen Paris und Turin über die römische Frage sind für jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt: das ist der Kern, welcher aus den Adreß-Verhandlungen der französischen Staatskörper zurückbleibt, wenn man die rhetorischen Floskeln und die diplomatischen Sophismen der Minister-Redner als leere Hülsen bei Seite schiebt. Der Minister Villault hat, um die für die weltliche Macht des Papstes besorgten Parlamentarier zu beschwichtigen, noch einmal die Rede des Prinzen Napoleon desavouiren müssen, und ließ sich sogar herbei, die Theilnahme, welche der Kundgebung des kaiserlichen Veters von allen Regierungs-Organen und von dem Minister des Innern (durch Verbreitung der Rede in den Departements) erwiesen worden ist, als eine nur dem rednerischen Talente eines Gliedes der kaiserlichen Familie dargebrachte Huldigung hinzustellen. Nicht bloß die bestimmte Zusage des Ministers zeugt dafür, daß Frankreich seine Stellung im Kirchenstaat für jetzt nicht aufzugeben gedenkt, sondern auch der sehr charakteristische Umstand, daß in dem von dem Winke des Kaisers abhängigen Gesetzgebungs-Körper nur fünf Stimmen sich für einen Antrag fanden, welcher die Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom befürwortete. Wenn die Okkupation, wie Villault andeutet, wirklich bis zur Ausschöpfung des Papstthums mit der italienischen Bewegung dauern soll, so wird man zugeben müssen, daß der Termin ein ziemlich weit hinausgeschobener ist. Dennoch hält man hier das Programm nur für ein augenblickliches, dem ein Entgegenkommen Viktor Emanuels gegen die geheimen Wünsche Napoleons sofort eine andere Wendung geben kann. — Die Audienz, welche der König am allerhöchsten Geburtstage den Präsidenten der beiden Häuser des Landtages erteilt hat, dürfte nicht ohne günstigen Einfluß auf die Klärung und Entwirrung unserer parlamentarischen Verhältnisse bleiben. Man kann es dem Monarchen nur Dank wissen, daß er aus den banalen Formen einer Gratulations-Ceremonie heraustretet, um mit dem ganzen Gewicht seiner edlen Persönlichkeit und seiner monarchischen Autorität einen ersten Mahnruf an die den Landesbedürfnissen widersprechenden Meinungen und Interessen zu richten. Wie verlautet, soll der König nach huldvoller Entgegennahme der Glückwünsche sich gegen die Präsidenten geäußert haben, es liege ihm am Herzen, nach dem offiziellen Akte noch ein offenes Wort zu sprechen. Die europäische Lage sei der Art, daß Preußen alle Ver-

anlassung habe, seine Kraft zusammenzufassen. Da sei es vor Allem Pflicht der Landesvertretung, mit der Regierung in Eintracht zu handeln, um die Energie Preußens von allen Hemmnissen zu befreien. Dem Herrenhause falle die Aufgabe zu, dem Widerspruch gegen die Grundsteuerreform zu entsagen; wer den Zweck wolle, dürfe auch das Mittel nicht abweisen. Andererseits werde auch das Abgeordnetenhaus die nöthigen Bewilligungen für die Heeres-Organisation nicht verjagen, welche dem Vaterlande eine geachtete Stellung sichern soll. — Die Anrede des Königs an die Generäle soll neben dem Vertrauen auf das Heer auch die „Treue des Volkes“ lebhaft betont haben, eine Andeutung, die nach mancherlei Reibungen der jüngsten Zeit gewiß an ihrer Stelle ist.

3 Berlin, 24. März. [Aus der letzten Sitzung des Landtags. — Eine interessante Verhandlung im juristischen Verein.] Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses bot ein nach mehreren Seiten sehr unerquickliches Bild. Die Abgeordneten erledigten mit eigenthümlicher Hast die Geschäfte, so daß man nur allzusehr die Ungeduld, bald in die Ferien zu kommen, auf allen Gesichtern herauslas. Viele der Herren waren auch bereits abgereist, so hatte u. A. der Abgeordnete v. Blanckenburg seinem Freunde Wagener die alleinige Führung seiner Partei anvertraut. Unter diesen Umständen war es in der That sehr gut, daß die Versammlung den letzten Theil der Tagesordnung, der u. A. die Petition über die geheime Abstimmung enthielt, welche die Commission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen empfiehlt, bei welcher Gelegenheit, wie wir hören, Schulze-Deßlich zum erstenmal das Wort ergreifen wollte, absetzte. Die längere Debatte, welche sich an die Besprechung der Renard'schen Angelegenheit knüpfte, war noch unerquicklicher. Das Haus oder vielmehr seine Majorität wollte offenbar seinem Präsidenten kein Dementi geben, sonst hätte es nicht dem zweiten so gefährlichen Antrag der Commission, welcher das Verfahren des Grafen Renard mißbilligt und damit ein bedenkliches Präcedens statuiert, ohne Weiteres, wenn auch mit sehr geringer Majorität, zustimmen können. Die Fraktion Anker — so nennt sich die neue Fraktion, die wesentlich durch Schulze-Deßlich's Bemühungen vor wenigen Tagen sich constituirt hat und der auch Waldeck beigetreten ist — hat in richtiger Erkenntniß der Sachlage für die einfache Tagesordnung gestimmt. Von den beiden anwesenden Ministern, die zugleich Abgeordnete sind, erhob sich Patow für den Vorschlag der Commission, der auf Mißbilligung des Renard'schen Benehmens hinauslief; Schwerin dagegen blieb sitzen. Die wenigen Bemerkungen Waldeck's scheinen uns in der That den Kern der Frage am schlagendsten beleuchtet zu haben. Simon hätte sich um so eher auch hinsichtlich der weiteren Schritte des Grafen Renard mit einem nochmaligen Ordnungsruf begnügen können, dem die Versammlung unstreitig zugestimmt haben würde, als der Abgeordnete von Lublitz, — der zwar immer mit der Linken stimmt, aber keiner Fraktion angehört, durch das eingeschlagene Verfahren zu einer gewissen Wichtigkeit gelangt ist. Der geehrte Herr nimmt in der gegenwärtigen Legislation ungefähr dieselbe Stellung ein, wie in der Westphalenschen Präsesenktammer von 1855 die Abgeordneten Pfeil und Marcard. Bemerkenswerth war bei dieser Gelegenheit das Auftreten Wageners, das mit Recht im Publikum die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen hat. Man weiß nicht, ob man mehr die Dreistigkeit, um kein härteres Wort zu gebrauchen, bewundern soll, mit welcher Wagener in öffentlicher Sitzung der Landesvertretung zu einer strafbaren Handlung zu provociren versuchte, oder die Sophistik, mit welcher er den treffenden Bemerkungen Reichenspergers und Besslers gegenüber seinen unzweideutigen Worten eine harmlosere Bedeutung zu geben versuchte. Wagener erinnerte uns gestern in der That lebhaft an seine Thätigkeit als Gefeheredakteur der Kreuzzeitung. Diesem Auftreten Wageners gegenüber, das so lebhaft die Machinationen ins Gedächtniß zurückruft, welche Finkelsberg's Tod herbeigeführt und demselben eine durch sein Leben wahrlich nicht verdiente Popularität verschafft haben, gewinnen die im Publikum umlaufenden Gerüchte, daß eine Herausforderung dennoch stattgefunden — an Boden. — Gestatten Sie mir noch Ihnen eine interessante Mittheilung aus der letzten Sitzung der juristischen Gesellschaft zu machen. Dieselbe war von Gästen sehr zahlreich besetzt; außer Ihrem Landmann, Herrn Stadtrichter Primter u. A. von den Herren Justizminister a. D. Simons und Kreisrichter a. D. Schulze-Deßlich. Gegenstand der Besprechung war hauptsächlich die Frage, ob der Vertheidiger schon in der Voruntersuchung zugelassen werden solle. Herr Advocat Makower, einer der tüchtigsten von unseren jüngeren Juristen, vertheidigte die den Satz bejahende These mit vielem Geschick und wurde darin von den Herrn Justizrath Bogler und Professor v. Holzendorf lebhaft unterstützt. Letzterer bemerkte, daß, um die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Zulassung des Vertheidigers schon in der Voruntersuchung nachzuweisen, man nur auf den denkwürdigen Waldeck'schen Prozeß hinzuweisen habe. Würde Waldeck's Geistesgegenwart gehabt haben, auch nur eine Stunde sich mit einem Rechtsanwalte zu unterhalten, er hätte sicher Gelegenheit gefunden, das „Bubenstück“ schon im Keime zu entlarven und zu nichte zu machen. Diese Aeußerung ist um so bemerkenswerther, als sie in Gegenwart Simons und Waldeck's gemacht wurde und in einer Versammlung der juristischen Notabilitäten unserer Hauptstadt eine eclatante Beurtheilung des Systems des vorigen Justizministers

Aus dem in Rede stehenden Entwurf ist noch hervorzubeben, daß das Gemeinderath auch für die in der Gemeinde mit Grundstücken nicht angelegenen Klassensteuerpflichtigen nur an den niedrigen Satz von 2 Thlr. gebunden ist; an die Stelle der Gemeinde-Versammlung tritt wieder ein gewählter Gemeinderath; der Bürgermeister wird durch die Bürgermeisterei-Versammlung, der Gemeinde-Vorsteher und der Gemeinde-Empfänger werden durch den Gemeinderath gewählt; das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden ist erweitert, der Gemeinde-Vorsteher selbstständig gestellt, die Einwirkung der Aufsichtsbehörden auf die Gemeinde-Verwaltung ist beschränkt worden.

Der vom Abg. Ahmann eingebrachte Ehegesetzentwurf beschränkt die obligatorische Civilehe. — Der auf die Annullation bezügliche Antrag des Abg. Seuff u. Gen. ist in der Justiz-Commission insofern abgelehnt, als mit 7 gegen 3 Stimmen der Vorschlag auf Tagesordnung angenommen ist.

Zu dem vorgetragenen Bericht über die Renard'sche Angelegenheit ist noch nachzutragen, daß der Abg. Wagener als eine Art, wie die beiden theilnehmenden Mitglieder des Hauses die Sache außerhalb des Hauses abmachen könnten, ohne daß er mit seiner Andeutung auf ein Duell hinarbeitete, diejenige bezeichnete, daß beide Herren sich ja unter einander aussprechen könnten.

In Bezug auf die Stellung des Herrenhauses zu den diesjährigen Grundsteuererlassen hat sich, wie bereits erwähnt, die Ansicht geltend gemacht, es sei Hoffnung auf eine günstige Entscheidung; ein positiver Anhalt dafür hat sich indes nicht ermitteln lassen; die Hoffnung beruht einstweilen nur auf ungefähren Schätzungen des Stimmen-Verhältnisses. Jetzt tritt daneben auf unterrichteter Seite eine andere Version hervor, wonach selbst im Falle der Annahme eine Amendment sehr wahrscheinlich sei, über deren Tragweite für jetzt jede Vermuthung gewagt wäre.

§ Von der polnisch-schlesischen Grenze. 5. März. [Polnische Agitation.] Auch bei uns treten die Anzeichen der sich entwickelnden polnischen Bewegung häufiger und klarer als bisher hervor.

Wirtschaftsbeamte größerer Grundbesitzer beginnen bereits ihren Einfluß auf die von ihnen abhängigen Knechte und Arbeiter in dieser Richtung geltend zu machen und die Gemeintheilhaber für die „nationale“ Erhebung zu stimmen. In einzelnen Orten werden Wehrmänner aufgefordert, ihre Unterschrift zur Einreichung in „Sensenmänner-Listen“ zu geben und zugleich ihre preussischen Kokarden, Medaillen u. dgl. abzulegen. Wie man uns mittheilt, hat ein Knecht, der in Folge entschiedener Weigerung dieses Annehmens von einem Wirtschaftsbeamten körperlich geächtigt wurde, der Behörde Anzeige gemacht, welche unzweifelhaft gegen dieses ganze Treiben rasch und entschieden einschreiten wird.

Deutschland.

Frankfurt, 23. März. [Vom Bundestage.] Der offizielle Bericht über die letzte, am 21sten v. Mts. stattgehabte Bundestags-Sitzung lautet:

Präsident legte eine Note des königl. großbritannischen Gesandten vom 19ten v. Mts. vor, wonach eine allgemeine Industrie- und Kunstausstellung am 1. Mai 1862 in London eröffnet werden wird und Anmeldungen wegen Ausstellung von Gegenständen an die desfalls ernannten Kommissionäre zu richten sind. Es wurde beschlossen, diese Note durch Aufnahme ins Protokoll zur Kenntniß der Regierung zu bringen.

Der kaiserl. österreichische Gesandte brachte zur Kenntniß, daß das Comité des Nesselthals in Triest bei Bestätigung des Empfangs der übermittelten Beiträge den Ausdruck seiner Dankbarkeit für die hohen Regierungen, welche so großmüthig zu diesem Monument beigetragen, mit dem Anfügen dargelegt habe, daß dessen Aufstellung vollständig gesichert sei.

Der Gesandte der großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser gab für Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Rothburg-Gotha und Sachsen-Altenburg schon vorläufig die Abstimmung über die Ausdrucksanträge wegen Revision der Bundeskriegsverfassung ab, worin sich insbesondere gegen Aufhebung der Reserve-Infanteriedivision erklärt wird.

Weitere Verhandlungsgegenstände betrafen theils Feststellungs-Angelegenheiten, wie insbesondere die Dotation der Bundesfestung Landau und die Festsetzung des Proviant-Stats für Raftast, theils die Eingabe eines Beamten der Bundeskanzlei bezüglich seiner Gehalts- und Pensionsverhältnisse.

Frankfurt a. M., 23. März. [Die Ausweisung Dr. Löwenthal's.] In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung nahm Dr. Reinganzum Gelegenheits, die viel besprochene Ausweisung Dr. Löwenthal's zur Sprache zu bringen und knüpfte an seine Auseinandersetzung, „daß solche Ausweisungen die Pressefreiheit illusorisch machten“, den Antrag: hohen Senat um Auskunft über die Veranlassung zu der polizeilich verfügten Maßregel, so wie im Interesse der Pressefreiheit um baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfes zu ersuchen, in welchem der Aufenthalt des Fremden in hiesiger Stadt unter gesetzlichen Schutz genommen werde. Der Antrag wurde einstimmig von der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Stuttgart, 23. März. [Rücktritt v. Rümelin's. — Gewerbebefreiheit.] Der Chef des Cultusministeriums, Staatsrath von

Rümelin hat seine Entlassung eingereicht und dieselbe ist von Sr. Maj. dem Könige angenommen worden. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt, da die eigenthümliche, durch die Abstimmung der Kammer über die Convention mit Rom hervorgerufene Stellung des künftigen Departementschefs die Wiederbesetzung des Postens sehr schwierig macht. — Heute Mittag wurde die Kammer auf so lange verlagert, bis die Finanzkommission die Berichte über das sofort zu beratende Budget für 1861—63 vorbereitet hat. Kurz vor Verlesung des Vertagungs-Reskripts legte der Minister des Innern, Freiherr von Lindau (von dessen Rücktritt auch schon einige Zeitungen sprachen), den Entwurf einer neuen, auf der Basis vollster Gewerbebefreiheit stehenden Gewerbeordnung auf dem Tische des Hauses nieder. (N. Pr. Z.)

Meiningen, 23. März. [Landtag und Domänenfrage.] Nach einer lebhaften Diskussion für und wider die Regierungsvorlage in der Domänenfrage hat der Landtag den ersten und wesentlichsten Antrag seines Ausschusses angenommen, der dahin lautet: Gegen die Giltigkeit des Domänengesetzes vom 3. Juni 1854 sich durch Beschluß feierlich zu verwahren; und die Staatsregierung zu ersuchen, auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1849 und mit Bezugnahme auf das Finanzgesetz vom 27. April 1831 „eine das Land beruhigende Gesetzesvorlage“ an den Landtag gelangen zu lassen.

Bremen, 22. März. [Zur Küstenbefestigung.] Die Küstenbefestigungs-Kommission des Bundestages, bestehend aus den Herren Major Rudorf und Hauptmann Gumbrecht aus Hannover, Hauptmann v. Schmeling und Lieutenant Hartmann aus München, ist hier eingetroffen und hat eine strategische Inspektion Bremens und seiner Umgebung vorgenommen.

Oesterreich.

Wien, 25. März. [Die ungarische Frage.] d. h. die Frage über die Haltung, welche die Magyaren der Gesamtstaatsversammlung gegenüber nach der Eröffnung ihres Landtages einnehmen werden, wird von Tag zu Tag klarer; in gleichem Grade schwindet aber leider auch jede Aussicht auf eine friedliche Lösung. Die altconservativen Magyaren, die gegenwärtig wenigstens formell und scheinbar an der Spitze der ungarischen Regierung stehen, schweben selbst, (wie ich in einem meiner letzten Briefe bereits auseinandergesetzt habe) zu sehr in der Luft, und haben nach unten hin gegenüber ihrem Lande selbst viel zu wenig Einfluß, um dem Ministerium Garantien für die Durchführung eines mit ihnen eingegangenen Compromisses bieten zu können. Herr v. Schmerling hat deshalb auch sich mit ihnen in keine Detail-Unterhandlungen eingelassen und selbst die königlichen Propositionen seiner Discursion im Ministerath unterworfen; er betraachtet allem Anscheine nach die Februar-Verfassung als ein fait accompli, mit welchem die ungarische Hofkanzlei ihre unmittelbaren Untergebenen beauftragt zu machen habe. Daß man aber jeden Compromiß zurückweisen würde, auf den der Landtag geneigt ist einzugehen, darf hieraus noch nicht gefolgert werden; man will eben mit in letzter Instanz noch zwecklosen Verhandlungen inkompetenter Mittelpersonen nicht noch mehr Credit und Zeit einbüßen, als bisher. Ob der Landtag in Ofen-Weiß aber überhaupt geneigt sein wird, auf Concessionen einzugehen und den von seinem muthmaßlichen Führer Deak Cötövy eingehaltenen Standpunkt der 48er Gesetze zu verlassen, ist noch sehr die Frage; aller Wahrscheinlichkeit nach wird er vielmehr den passiven Widerstand bis zum Äußersten treiben und eher sich selbst auflösen oder sich auflösen lassen, ehe er nachgibt.

Schweiz.

Basel, 23. März. [Sardinische Chitaneen. — Preussische Lieferungen eingestellt. — Nordamerikanischer Verkehr. — Arbeiter-Krise. — Credit-Zustände. — Neue Fußbekleidung.] Die sardinische Regierung und ihre Presse sind jetzt äußerst verstimmt, daß die Annerionspropaganda im Tessin, eber rick- als vorwärts geht. Ein Wirth in Magadino, am Langensee (Schweizer-Ufer), benutzte die Capitulation Gaeta's, um in Fahnen und Luftballons die Farben Italiens zur Schau zu tragen, trotzdem, daß die turiner Regierung in der Bisthumsfrage sich in jeder Beziehung sehr unnachbarlich gegen die fratelli ticinesi benahm. Die Bewohner dieses kleinen Ortes zeigten ihre Unzufriedenheit durch Fenstereinwerfen, und man zwang den Wirth, seine Demon-

stration zu lassen. Darob ist man nun da unten höchst erbittert; wird jedoch diplomatisch die Sache nicht ändern können. — Preußen ließ anfragen, ob die Schweiz noch Gewehre in den preussischen Fabriken machen zu lassen gedenke; allein der Bundesrath mußte davon absehen, indem das preuss. Caliber, von dem unferen abweicht. — Was die gezeugenen Kanonen betrifft, so sollen 12 Batterien 4-Pfünder neu erstellt (für 770,000 Fr.) und 60 6-Pfünder alte Geschütze gezogen werden (für 230,000 Fr.) Wir erhalten deshalb zu gleicher Zeit etwa 72 neue Geschütze. — Der Bundesrath sieht sich in den Fall gesetzt, mit den nordamerikanischen Consulaten bedeutende Aenderungen vorzunehmen; in Chicago wird ein neues Consulat errichtet werden. — Ueber die Arbeiter-Krise klagt man allerseits, besonders in Genf und den neuenerger Bergen. In Genf scheint Uhmacherei und Bijouterie vollkommen darnieder zu liegen; die Arbeiter wandern theils massenweise fort, theils werden sie bei den Bauten verwendet. In Bern macht ein Uhren-Fabrikant den ersten Versuch, diesen Industriezweig einzuführen. — Die betriübende Schwefelbahn-Affaire scheint sich damit enden zu wollen, daß der Staat die Bahn übernimmt; der große Rath, der sich den 4. April versammeln soll, wird sich in dieser Richtung wahrscheinlich entscheiden. Der so sehr verfolgte Dr. Hilbrandt wird jetzt selbst von seinen politischen Gegnern in Schutz genommen; es ist dies um so erfreulicher, als gewisse Deutschbasser bereits eine Denzfrage gegen die Deutschen aus dieser Sache machten. — Die Dronbahn schreitet rüstig voran, die freiburger Anleihe ist definitiv von frankfurter Bankhäusern gedeckt worden. — Schon vor geraumer Zeit hat der Anatom Prof. Meyer von Zürich sich um die Herstellung einer rationellen, dem natürlichen Wuchse des Fußes angemessenen Fußbekleidung bemüht und in dieser Richtung eine kleine Schrift herausgegeben, welche übrigens bei den Schuftern nicht Anklang fand. Die Offiziersgesellschaft von Winterthur übernahm es nun in ihrer letzten Sitzung, sich mit diesem neuen Fußbekleidungs-Systeme zu beschäftigen, und, dessen Werth anerkennend, beschloß sie auch ihrerseits die Herausgabe einer empfehlenden Schrift über diesen Gegenstand, über den wir übrigens näheren Details entgegensehen.

Frankreich.

Paris, 24. März. [Empfang der Adreßdeputation.] Wie der „Moniteur“ berichtet, empfing der Kaiser gestern um 2 Uhr Nachmittags im Thronsaal die Adreßdeputation des gesetzgebenden Körpers. Der Prinz Napoleon, die Prinzen Lucian Murat und Joachim Murat, ferner die Minister und die Mitglieder des Geheimen Rathes, die Marschälle, Admirale u. wohnten dem Empfange bei. Nachdem der Präsident des gesetzgebenden Körpers die Adresse vorgelesen hatte, ertheilte der Kaiser folgende Antwort:

„Meine Herren Deputirten. Ich danke der Kammer für die Gefühle, die sie mir ausdrückt und für das Vertrauen, das sie in mich setzt. Wenn dieses Vertrauen mich ehrt und mir schmeichelt, so erachte ich mich desselben würdig durch meine beharrliche Sorgfalt, alle Fragen nur von dem Gesichtspunkte des wahren Interesses Frankreichs in's Auge zu fassen. Wenn man seinem Zeitalter angehört, wenn man von der Vergangenheit Alles, was sie Gutes hatte, bewahrt, wenn man die Zukunft vorbereitet, indem man die Entwicklung der Civilisation von den Vorurtheilen befreit, die ihren Fortschritt hemmen, oder von den Utopien, die sie gefährden — dies ist der Weg, auf welchem wir unseren Kindern ruhige und glückliche Tage als Vermächtniß hinterlassen werden.“

Trotz der Lebhaftigkeit der Diskussion, bedauere ich es keineswegs, die großen Staatskörper über die so schwierigen Fragen der äußeren Politik verhandeln zu sehen. Das Land zieht daraus in sehr vielen Beziehungen Nutzen. Diese Debatten unterrichten es, ohne es beunruhigen zu können.

Ich werde immer glücklich sein, glauben Sie es mir, mich mit Ihnen in Uebereinstimmung zu finden. Aus demselben Stimmrechte hervorgegangen, durch dieselben Gefühle geleitet, wollen wir uns gegenseitig unterstützen, indem wir an der Größe und dem Wohlstande Frankreichs mitwirken.“

Diese Worte wurden mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ aufgenommen.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Ich bin in der Lage, Ihnen zu berichten, daß die erheblichste Schwierigkeit, die dem Abschluß des Handels-Vertrages mit Frankreich bisher entgegengestanden, beseitigt ist. Unser Bevollmächtigter ist autorisirt worden, die von Frankreich proponirte Feststellung des Eingangszolles für französische Weine auf 27 Fr. 50 Ct. v. Hectoliter zu acceptiren. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Juli 1862 in Kraft. Wir werden den französischen Wein

oder Blitze, kann aber den Regen nicht unterdrücken, und wir haben es oft genug erlebt, daß es dann in den Moorrauch regnet, worauf sich dieser gemeinlich niederschlägt. Der schwefelige Geruch, von dem Sie reden, ist nichts weiter als der Gestank von den verbrannten oder verkohlten Pflanzen und Pflanzenresten. So verhält sich die Sache, Herr Nachbar.“

„Nach Ihrer Ansicht, Herr Nachbar, aber Sie werden zugeben, daß Ihre Ansicht nicht für alle andern Menschen maßgebend sein muß.“

„Meine Ansicht nicht, Herr Nachbar, aber die vernunftgemäße Erfahrung wird immer maßgebend für alle Menschen sein, welche die Gründe einer Naturerscheinung erforschen wollen.“

Mit einer bereits feindseligen Gereiztheit erwiderte Westhoven: „Der gesunde Menschenverstand, Herr Oberförster, hat sich in der fraglichen Sache schon viel zu lange und viel zu deutlich entschieden, als daß diejenigen, die solchen besitzen, der Appellation an ein anderes Forum bedürften?“

Der Oberförster sprang auf und sagte, nach Hut und Stock suchend: „Nach einer solchen Beleidigung erlaubt mir freilich meine Ehre nicht, länger hier zu verweilen!“

Westhoven schien Reue zu empfinden; in sichtlichem Kampfe zwischen Trost und Veröhnlichkeit bemerkte er stockend: „Wir hatten ja noch ein Geschäft zu besprechen, Herr Nachbar.“

Aber Althaus entgegnete mit stolzem Tone: „Nein, Herr v. Westhoven, wir haben weder jetzt noch in Zukunft ein Geschäft miteinander zu besprechen. Ich will mich lieber meinen bittersten Feinden dahingeben, als meine Rettung einem Manne verdanken, der an meinem gefunden Menschenverstand zweifelt. Ich wünsche den Herren guten Appetit und wohl zu speisen!“ Damit verließ er stürmisch das Zimmer.

Die Wünsche des im Zorn Geschiedenen hatten ebenso wenig Aussicht auf Erfüllung, als sie aufrichtig gemeint sein mochten, denn die Zurückbleibenden befanden sich in sichtlicher Verstimmung. Westhoven schien keineswegs ganz zufrieden mit sich zu sein und außerdem in Verlegenheit, wie er den Austritt vor dem Gaste entschuldigen sollte; er ging stumm und unentschlossen, die Hände auf den Rücken geschlagen, zuweilen ein vernehmliches Häufeln hören lassend, in der Stube auf und ab. Ferdinand Aschendorf — denn es bedarf kaum der Erklärung, daß wir unsern alten Bekannten vor uns haben — fühlte sich in doppelter Hinsicht schmerzlich berührt: er hatte wenigstens von seinem ehemaligen Wohlthäter, dem Oberförster, wieder erkannt zu werden gehofft, und dann bekümmerte ihn aufrichtig der abermalige Streit der alten Freunde. Nach einer langen peinlichen Pause begann er: „Ich hoffe, daß die so eben hervorgetretene Meinungsverschiedenheit keine dauernden Folgen für das Verhältnis zweier befreundeter Nachbarn haben wird. Der Gegenstand selbst scheint doch nicht von der Erheblichkeit zu sein, daß er einen so beklagenswerthen Ausgang rechtfertige.“

„Es läßt sich das nicht leugnen, und langjährige Banden dürften um eines so unergiebiges und unnützen Streites willen nicht gelöst werden, aber mein Nachbar ist nur gar zu hitzig und eigenförmig. Dennoch beklage ich, auch schon in Beziehung auf Sie, Herr Assessor, daß die Sache vorgekommen ist, und was wir am allerleidensten thun, ist der Umstand, daß ich nun außer Stande sein werde, dem Oberförster in einer Art und Weise förderlich zu sein, die ich hier nicht näher angeben kann.“

„Wenn die Sache nicht geradezu ein Geheimniß ist, so möchte ich Sie sehr darum ersuchen. Einige Worte des Oberförsters deuteten darauf hin, daß derselbe sich in einer schwierigen Lage befindet, daß er von Ihnen Beistand erwarten konnte, daß er aber in Folge der ausgebrochenen Mißhelligkeit von selbst darauf verzichtet.“

„So verhält es sich allerdings, indessen müssen Sie mich schon entschuldigen, wenn ich nicht weiter in eine Angelegenheit eingehe, die doch wohl ohne Indiscretion nicht offen mit einem Fremden besprochen werden mag.“

„Es kommt auf Sie an, Herr v. Westhoven, ob Sie mich als einen Fremden betrachten wollen, und namentlich in einer Sache, die auf den Oberförster Althaus Beziehung hat.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Assessor.“

„Es ist nicht zum erstenmale, daß ich hier weile. Vor mehreren Jahren fand ich als Gefangener in diesem Hause menschliche Theilnahme, bei dem Oberförster sogar thätigen und keineswegs gefährlosen Beistand.“

Wie? — ist's möglich? — Sie wären — —

„Ferner Ferdinand Aschendorf, der nach dem Kriege in den Staatsdienst getreten ist und sich wenigstens reichlich bestrebt hat, in dieser Laufbahn möglichst einzuholen, was durch die Kriegsjahre veräußert wurde.“

Westhoven räusperte sich verlegen, denn der unpatrische Rath, den er dem jungen Manne damals beim Scheiden ertheilt hatte, fiel ihm wieder ein; er stotterte: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie nicht gleich wiedererkannte, aber ich habe ein so schlechtes Personal-Gedächtniß, und Ihre Name würde mir zwar wieder eingefallen sein, aber er war im Schreiben der Regierung nicht angegeben, weil Sie vielleicht damals noch nicht als Commissarius bezeichnet waren, und Ihre Karte — verzeihen Sie — die hatte ich nur flüchtig angesehen und mehr auf den Titel als auf den Namen geachtet.“

Ferdinand fuhr, über diese Entschuldigung ganz hinausgehend, mit angelegentlichem Eifer fort: „Sie können nun, da ich mich Ihnen wieder ins Gedächtniß zurückgerufen habe, leicht ermessen, welchen tiefen Antheil ich an dem Oberförster Althaus nehme, und an jedem Mißgeschick, das ihn betroffen haben könnte.“

„Das ist wahr, sagte Westhoven, und ich trage unter diesen Umständen kein Bedenken weiter, Ihnen das Sachverhältnis vollständig

darzulegen. Der Oberförster ist — verzeihen Sie mir den Ausdruck — ein fanatischer Altpreuße, d. h. ein preussischer Patriot im höchsten Sinne des Wortes. Er hat während des letzten Krieges gegen Napoleon die glänzendsten Beweise davon gegeben. Als er sich selbst anbot, als gemeiner Krieger nach Frankreich zu ziehen, hielt man ihn davon ab, weil er der vaterländischen Sache hier förderlicher sein könne. Da organisiert er eine Compagnie freiwilliger Jäger, rüstete auf eigene Kosten seine beiden Burschen aus, und brachte bereitwillig jedes andere Opfer. In seinem Eifer nahm er jedoch nicht die gehörige Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse, sondern er strengte sich so sehr über seine Kräfte an, daß er in Schulden gerieth und sich dadurch in die unangenehmsten Verlegenheiten verwickelte. Vergeblich wurde ihm gerathen, sich an die neue Regierung zu wenden, deren Pflicht und Schuldigkeit es ja war, ihm unter die Arme zu greifen; sein Eigensinn beharrte darauf, er habe nichts gethan, wie seine Schuldigkeit; es komme ihm daher kein Anspruch irgend einer Art zu. So kam er aber immer tiefer in die Patsche und fiel zuletzt ganz in die Hände eines Wucherers, des Kaufmanns Blumfeld in der benachbarten Stadt.“

Mit Trauer hatte Ferdinand dies gehört, und fragte nun bescheiden, aber doch nicht ohne Vorwurf: „Aber waren Sie, Herr v. Westhoven, denn so ganz außer Stande, dem langbefreundeten Nachbarn mit Rath und That beizustehen?“

Nicht ohne einige Verlegenheit erwiderte Westhoven: „Wie Sie schon mehrfach Gelegenheit zu bemerken hatten, stimmen wir in unsern Ansichten nicht immer überein, und es treten dadurch Zeiten der Entfremdung zwischen uns ein; während deren Dauer Freundschaftsdienste nicht begehrt, ja, wenn angeboten, kaum angenommen werden.“

Zerkürrt sagte Ferdinand: „Die Verschiedenheit der Confession unter andern — —

„Nicht so sehr dieses, untertrach Westhoven, zumal da wir uns längst dahin geeinigt haben, daß nie religiöse Gegenstände in unsere Unterhaltung gezogen werden, und daß, wenn einer von uns unachtsamerweise ein Wort, das in dieses Gebiet schlägt, fallen läßt, der andere nur mit Schweigen darauf erwidert.“

Ferdinand nickte beifällig mit dem Kopfe und konnte, so ernst er gestimmt war, doch ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken. Er sagte: „So begreife ich aber nicht, was Ihr gutes Einvernehmen stört, es sei denn die Frage über Haartrauch und Moorrauch.“

„Ach, es giebt außerdem gewisse andere Fragen, Fragen von politischer Natur — —“

Da er hier stockte, so sprach Ferdinand: „Aber die sind ja erledigt, seitdem Deutschland seine Freiheit wieder erlangt hat.“

Einen männlichen Entschluß fassend, fuhr der Gutsherr fort: „Fragen von politischer Natur, die eben aus der Neugestaltung Deutschlands nach dem Frieden entspringen. Ich will aus meinen Ansichten kein Hehl machen. Wir, die ehemaligen Unterthanen des Fürstbischöflichen von

von da ab fast so wohlfeil trinken wie in Paris, wo der Hectoliter in Folge des Decretis mit 22 Fr. besteuert ist.

Großbritannien.

London, 22. März. [Unterhaus.] Herr Thom. Duncombe beklagt sich über die Mangelhaftigkeit der unlängst über die Konjunktur-Angelegenheit erhaltenen Aufklärung, und wünscht vom Staatssekretär des Innern zu erfahren, wie Sir Richard Mayne in Besitz der von dem Herrn Day gedruckten Konjunktur-Noten gelangte, wer sie ihm überreichte, und ob es dieselbe Note war, welche Graf Apponyi später vor Gericht vorzeigte. ...

Erfstens berühren sie das Interesse Englands nicht unmittelbar, und zweitens wissen wir über das Verhalten der russischen Regierung noch nicht genug, um uns eine Meinung erlauben zu dürfen. Aber so weit wir nach dem Bericht unseres Konsuls schließen können, hat die Bevölkerung von Warschau eine Geduld und Nachsicht entwickelt, die ihr wohl das Recht geben zu erwarten, daß man ihren Petitionen Gehör gebe und Beachtung schenke. ...

Provincial-Beitung.

Breslau, 26. März. [Tagesbericht.]

Das Schreiben des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, betreffend den in dieser Zeitung mehrfach erwähnten Baumfrevler, rief in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten (s. die gestr. Bresl. Ztg.) mannigfache Anträge hervor. So wollte man einerseits, daß von den städtischen Behörden ein für allemal festgesetzt würde, daß jeder, der einen Baumfrevler (natürlich nur betreffend die städtischen Baum-Anlagen) so zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen könne, eine ansehnliche Prämie erhalte. ...

Bei der Diskussion über die Bewilligung der Kosten für Umpflasterung mehrerer Straßen (s. gestr. Bresl. Ztg.) wurden nicht minder mehrere Uebelstände zur Sprache gebracht. So z. B. die Ueberbürdung der Hürdenwagen und der vielfach getadelten breiten Rollwagen, welche theils durch die schweren Lasten, theils wegen ihrer kleinen Räder dem Pflaster sehr verderblich würden. ...

eine vollständige Regulirung des Pflasters der Gartenstraße ins Auge fassen möge. — Von dem Magistrat wurde noch eine Vorlage, betreffend die Neupflasterung verschiedener, noch ungepflasterter Straßen (unter ihnen auch die Gräbshener-Straße) für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Für die vollständige Restauration der sogenannten „Gedwigstafeln“ in der Bernhardikirche waren 100 Thlr. ausgesetzt. Diese Summe hat sich nun als nicht zureichend herausgestellt, im Gegentheil ist durch Sachverständige ermittelt worden, daß die Kosten für diese sehr schwierige Arbeit auf 273 Thlr. anzuschlagen seien. ...

Gestern wurde in der hiesigen Dom-Kathedrale Maria Verklärung mit solennem Gottesdienste begangen, bei dem Hr. Festprediger Haertlein die Predigt hielt. Die Hallen waren von Andächtigen gefüllt. ...

Die in diesen Tagen abgehaltene Prüfung der Schmidt'schen Mädchenschule befriedigte die Zuhörerschaft in hohem Grade. Namentlich die Zöglinge der unteren Klassen bewiesen am schönsten das sinnige Verhältniß, das hier zwischen Lehrenden und Lernenden obwaltet. ...

Mit dem am Sonnabend im Viehich-Saale stattgehabten Schluß-Concerte zum Besten der Veteranen war eine Nachfeier des allerhöchsten Geburtstages verbunden. Indem Hr. Major Medel v. Semtschach als Vorstandsmittglied der Nationalabteilung auf diese Beziehung hinwies, sprach er zugleich den wärmsten Dank aus für die vielfältige und nachhaltige Unterstützung, welche der patriotischen Stiftung während der verfloffenen Saison zu Theil geworden. ...

[General-Versammlung der Vorstände für die 6 vereinigten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten am 25. März.] Der Vorsitzende, Hr. Kahner, eröffnete die Versammlung mit dem Vortrage des 29. Jahres-Berichts. Mit Bedauern wird bemerkt, daß die neben diesen 6 Anstalten noch in Breslau vorhandenen 5 ähnlichen, aber vereinzelt, Privat-Institute sich nicht mit jenen vereinigen, wodurch noch Größeres erzielt werden könnte. ...

Die Feuerwehr ist in dem nun bald verfloffenen ersten Quartal des J. 1861 zusammen nicht weniger als 17mal (davon gestern 3mal) zur Hülfshilfe ausgerufen. Glücklicherweise wurde die Gefahr in den allermeisten Fällen ent weder noch im Entstehen oder doch sehr rasch beseitigt, und war bisher nirgends ein bedeutender Schaden zu beklagen. ...

Muster, sind ungefragt, gegen Wunsch und Willen, der Krone Preußen unterworfen worden, es wird also kein Vernünftiger und Billigdenkender von uns verlangen, daß wir so im Handumdrehen enthusiastische Preußen werden sollen — gestehen Sie mir das nicht zu?

„Ich gesteh' es zu, vorausgesetzt, daß Sie auch keine unbegründeten Vorurtheile hegen, sondern daß Sie ruhig und unbefangenen Verlauf abwarten und dann erst einen Vergleich mit den früheren Zuständen ziehen.“

„So billig ist aber der Oberförster nicht. Sein übergroßer Patriotismus verlangt, daß in demselben Augenblicke, wo der preussische Adler bei uns ausgerichtet wurde, auch unsere Herzen preussisch empfinden, unsere Köpfe preussisch denken sollten; will man ihm dann ruhig eine Entgegnung machen, so verliert er alle Besonnenheit, überschreitet Maaß und Ziel, und läßt sich zu Aeufzerungen hinreißen, die man nicht ruhig hinnehmen kann. ...“

[Payne's Panorama des Wissens und der Gewerbe.] Leipzig, englische Kunstanstalt von A. H. Payne. Preis pro Heft 7/2 Sgr. — Je mehr die Wissenschaft auf der Bahn des Fortschrittes unaufhaltbar vorwärts eilt und in ihrer praktischen Anwendung auf die Genußgüter des Lebens für das Menschengeschlecht wirkt, umso mehr muß man seine Anerkennung einem Unternehmen, wie das genannte, zollen, welches eben diese Anwendung der Wissenschaft auf die Genußgüter in so gediegener Weise zu vermitteln beabsichtigt. ...

Die Glocke, illustrierte Zeitung, und das illustrierte Familien-Journal. Beide haben die Unterhaltung und Belehrung ihrer Leser vor Augen und suchen diesen Zweck durch größere und kleinere Erzählungen, durch Aufsätze aus der Natur-, Länder- und Völkerkunde und durch allerhand praktische Notizen, erstere auch durch Vorführung der Tagesgeschichte, zu erreichen. ...

Nach müssen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein Werk aus demselben artistischen Verlage hinlenken, welches in Bild und Wort jene großen Männer vorführt, welche berufen waren, den Glauben von den starren Sagen der Kirche zu emanzipiren. ...

Dr. Wilh. Hoffmann, Encyclopädie der Erde, Völker- und Staatenkunde (Leipzig, Arnoldische Buchhandlung), von der uns die ersten 5 Halbbände (bis Anfang des Buchstabens R. reichend) vorliegen, zeigt wieder einmal recht deutlich, was deutscher Fleiß und deutsche Beharrlichkeit zu schaffen vermögen. ...

Payne's Illustriertes Deutschland. Universal-Lexicon der Geographie, Statistik und Topographie sämtlicher deutscher Bundesstaaten (Leipzig, Engl. Kunstanstalt von Payne) führt jeden deutschen Bundesstaat als geschlossenes Ganze vor, indem es unter den Haupt-Rubriken der Einzelstaaten zunächst eine gedrängte Schilderung der physischen Geographie, der Bevölkerung, sowie der gewerblichen und sozialen Verhältnisse giebt. ...

[Musikalische.] Soeben kommt die Redaktion d. J. in den Besitz einer weiteren Reihe neuer Lieferungen des bereits mehrmals erwähnten Werkes Halberger's Pracht-Ausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für das Pianoforte allein. ...

elegantester Ausstattung in 87 wöchentlichen Lieferungen im Subscriptionsspreis zu nur 1 Sgr. für den Musikbogen. (Einzelne Hefen nur 1/2 Sgr. pr. Bogen theurer.) Stuttgart, Ed. Hallberger, und findet sich nach Durchsicht derselben in der Lage, das frühere anerkenkende Urtheil über dieses Unternehmen vollständig zu bestätigen. ...

Von dem an der weitigen Unternehmung derselben Verlagshandlung Hallberger's Salon. Ausgewählte Sammlung von Original-Compositionen für das Pianoforte, mit Beiträgen der berühmtesten und beliebtesten jetzt lebenden Componisten. Jahrgang 1860, bestehend aus 12 Hefen a 7/2 Sgr. Alle 3-4 Wochen erscheint eine Lieferung. Stuttgart, Edward Hallberger, liegen uns die Schluß-Lieferungen S bis 12 vor. ...

Das Grabgewölbe von Windorf, in dem die sterblichen Ueberreste der Herzogin von Kent zeitweilig bestattet worden, ist ein hoher Bau aus Quader, zu dem man durch einen, am Fuße des Altars der St. Georgs-Kapelle mündenden, unterirdischen Gang gelangt. ...



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. etc. gef. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend. Inhalt: „Hellschuld“; Original-Preis-Novelle von Louis de Franco, illustriert von Ludwig Böller; „Große Erwartungen“; neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunst. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Aufzählungen aller Art. Inseritionsgebühren für die dreifache, Nonp-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. [2054] Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen. Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Bekanntmachung. [443] Mit dem 8. April d. J. beginnt für die Sparvereine der innern Stadt und dreier Vorstädte wieder die allwöchentliche Annahme von Einlagen von 1 bis 15 Sgr. bei den Herren Kaufleuten:
R. Beer, Oblauerstraße Nr. 65.
G. Butter, Neufeststraße Nr. 55.
N. Ciniere, Breitestraße Nr. 39.
G. Gutfte, Oblauerstraße Nr. 21.
H. Höner, Breitestraße Nr. 40.
Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9.
H. Kraniger, Karlsplatz Nr. 3.
H. N. Leyster, Schmiedebrücke Nr. 56.
H. Müller, Schmiedebrücke Nr. 49.
C. G. Duffig, Nikolaistraße Nr. 7.
H. Pfeiffer, Neufeststraße Nr. 27.
C. Panzer, Hummerstraße Nr. 55.
N. Kiebeth, Albrechtsstraße Nr. 52.
C. G. Köstler, Nikolaistraße Nr. 21.
H. E. Saffran, Alte Sandstraße Nr. 1.
H. Siemon, Weidenstraße Nr. 25.
C. P. Sonnenberg, Neufeststraße Nr. 37.

Jeder Sparer erhält von den Herren Sammlern sein Quittungsbuch kostenfrei und werden alle Einzahlungen während der Sparzeit von 30 Wochen, gleichwie voriges Jahr, zur städtischen Sparkasse fließen, am Schlusse der Sammelzeit aber mit den Zinsen an die Sparer zurückgezahlt werden. Nach dem 1. Juni kann dem Verein kein Sparer mehr zutreten. — Auch bei den Sammelstätten des unter einem besonderen Vorstande bestehenden Sparvereins für den Oederthorbezirk beginnt die Annahme der Einlagen am 8. April d. J. Breslau, den 20. März 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Januar, wonach den Herren Actionären unserer Gesellschaft anbegehrt wurde, in den Tagen vom 21.—31. Januar eine Abschlags-Dividende von 1 R. 50 Kop. pro Actie auf die Jahresdividende pro 1860 zu beziehen, wird hiermit zur Kenntniss gebracht, daß der Beziehungs-Termin bis zum 1. Juni d. J. ausgedehnt ist und daher bis zu diesem Tage die beregte Abschlags-Dividende täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, bei unserer Hauptkasse in Warschau oder bei dem Schlesiens Bank-Verein in Breslau gegen Präsentation des Dividendenscheins pro 1860, auf welchem die Abschlagszahlung abgestempelt wird, in Empfang genommen werden kann. Warschau, den 15. März 1861. [1890]

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

„Schlesisches Morgenblatt“

Neue politische Zeitung, erscheint vom 1. April d. J. ab täglich, mit Ausnahme des Montags. Abonnementspreis für Breslau: pro Quartal nur 2 1/2 Sgr. — Wochen-Abonnement nur 2 Sgr. (frei ins Haus.) Außerhalb durch die königl. Postanstalten 1 Thlr. Inzerions-Gebühren pro Zeile nur 1 Sgr. — Alle Inzerate werden auch im „Tages-Anzeiger“ täglich, (also: — doppelt) abgedruckt.

Jeder Abonnent hat für 10 Sgr. Inzerate pro Quartal gratis.

Die Tendenz wird nach allen Seiten hin eine freisinnige sein. Den lokalen und provinziellen Angelegenheiten auf allen Gebieten des gewerblichen und geselligen Lebens, des Wissens und der Kunst, wird eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, und endlich für Zusammenstellung der abweichendsten Unterhaltungslectüre auch mit Rücksicht auf die Leserinnen gesorgt sein.

Man abonnirt hier in der Expedition des „Schlesischen Morgenblattes“, Schuhbrücke Nr. 32, bei Herrn Robert May, Herrenstraße Nr. 1, und in allen Zeitungs-Commanditen der Stadt. [1943]

Den auswärtigen Interessenten erlauben wir uns mitzutheilen, daß das hiesige königl. Ober-Post-Amt heute Prospekte nach allen Post-Anstalten der Provinz versenden wird, und daß selbstverständlich das „Schlesische Morgenblatt“ im nächsten Post-Amts-Blatt die Abonnements-Annahme auf dasselbe den Post-Anstalten empfehlen wird.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2041] **Pindert.** Der praktische Hopfenbau in seinem höchsten Ertrage, unter Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und Erfahrungen in Böhmen, Baiern, England u. Nebst der berühmten Neutomysler und Spalter Hopfencultur. Anhang: Den Hopfen Jahre lang unverändert aufzubewahren. 8. geh. 8 Bogen. Ladenpreis: 12 Sgr. Es läßt sich schon jetzt bei der stets steigenden Bierconsumtion mit Bestimmtheit voraussetzen, daß der Hopfen in Zukunft höhere Preise erlangen wird, als in den letzten Jahrzehnten, selbst wenn dieser so einträgliche Kulturzweig mit noch viel größerer Ausdehnung als jetzt betrieben würde, was im Interesse eines höheren Bodenwerthes sicher nicht ausbleiben wird, und wozu namentlich die Neutomysler Resultate zu verlockend sind. — Im verfloßenen Jahre erreichte in dortiger Gegend der Hopfen in 14 Tagen eine Preissteigerung von 45 Thlr. pro Centner auf 160 Thlr. — Pindert's Name ist in der landwirthschaftlichen Literatur hinreichend bekannt, und wird auch diese ausführliche Schrift überall Segen bringen und Nutzen stiften. Berlin. Verlag von E. Schotte & Co.

Subscriptions-Gröfzung

auf eine neue wohlfeile Ausgabe des Werkes:

Die Bergknappen in ihrem Berufs- und Familien-Leben,

bildlich dargestellt und von erläuternden Worten begleitet von Eduard Heuchler, Professor in Freiberg.

48 bildliche Darstellungen in Quer-Folio mit erläuterndem Text, in acht monatlich erscheinenden Lieferungen von je sechs bildlichen Darstellungen zum Subscriptions-Preise von 15 Sgr. à Lieferung. Subscriptions nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen, in Breslau die Buchhandlung Maruschke & Behrendt, Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten, in der ausführlichen Prospekte, sowie die erste Lieferung zur Ansicht ausliegen. Dresden. Rudolph Kuntze's Verlagsbuchhandlung. [2074]

Banillen-Zhee-Zucker
à Pack enthaltend 30 Hütchen 7 1/2 Sgr.,
6 Pack 1 1/3 Thlr. Ein Hut rosa, gleichzeitig Decoration auf Dessert-Teller, reicht zu einer gewöhnlichen Tasse Zhee und gewährt augenblicklich den lieblichsten vordeurer Banillen-Geschmack.
Handl. Eduard Groß,
am Neumarkt 42. [2071]

Ein frequenter Gasthof oder Restauration
hier in Breslau oder in der Nähe von Breslau wird von einem Manne, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, zu pachten gewünscht; Offerten abzugeben an Hrn. Brauereibesitzer Zeißig, Schmiedebrücke 20. [2890]

Die unterzeichnete Fabrik beabsichtigt ihren Bedarf an Zuckerrüben für nächste Campaigne zu verschließen und die möglichst höchsten Preise dafür anzulegen. — Die Herren Landwirthe, welche in diesem Jahre Rüben bauen wollen, erfahren das Nähere in unserem Comptoir. Groß-Peterwitz bei Canth, im März 1861. [2079] Gräfl. Rimburg-Stirum'sche Zucker-Fabrik.

Amerikanischen Pferdezahl-Mais,
von Sendung der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin, offeriren:
[1780] Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Den Herren Mitunterzeichneten der Vorstellung vom 10. Mai v. J. an den Herrn Handelsminister Excellenz, resp. an die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn — betreffend die allgemeine Ermäßigung der Eisenbahnfracht für sagennirtes Eisen auf die Tarifhöhe der ermäßigten Klasse B. — zur gefälligen Kenntniss, daß wir abschläglichs beschieden worden sind. [2065] General-Direction der Minerva.

Ich bescheinige dem Herrn C. Stehmann hiermit sehr gern, daß ich die von ihm bereitete Salbe zur Zertheilung von Geschwülsten und Drüsenverhärtungen, zur Erzeugung guter Eiterung und besonders zur Heilung von Frostgeschwüren oft und immer mit vorzüglichem Erfolge angewandt habe. Potsdam, den 9. Juni 1860. Dr. Schmeißer, Stabsarzt a. D. und Hauptarzt des kgl. Militär-Waienhauses zu Potsdam. Jede Krulle dieser minist. conc. Salbe ist mit dem Stehmann'schen Familienstempel versehen; nur solche sind echt. Den General-Debit für Schlesien leitet die Handl. Ed. Groß, in Breslau am Neumarkt 42, Preis à Bot. 15, 10 und 5 Sgr. [2073] E. Heymann.

Schul- und Pensions-Anzeige.
Nach der am 21. d. M. in unserem Institute stattgefundenen öffentlichen Prüfung wird den 8. April ein neuer Lehrkursus beginnen. Sowohl in der Schule, als auch im Pensionate ist noch hinlänglich Raum zur Aufnahme neuer Zöglinge. Die Anstalt besteht aus 4 Klassen. Außer den in dergleichen Instituten üblichen Lehrgegenständen werden die Schülerinnen der oberen Klassen auch in der französischen und englischen Conversation fleißig geübt. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen werden wir das Nähere gern mittheilen. Revisor der Anstalt ist Se. Hochwürden der Herr Official und Canonikus Dr. Sauer. Breslau. Adelheid Vietich, Johannes Vietich, Vorsteher einer höheren Töchter-Schule und eines Pensionats, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 16. [2884]

Bahnhof Canth.
Montag, den 1. April d. J. als den zweiten Feiertag großes Vocal- und Instrumental-Concert, ausgeführt von dem Breslauer Gesangs-Verein „Germania.“ Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Entrée für Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [2881] Lindner.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau sind soeben erschienen:
C. J. Caesaris Commentarii de bello gallico. Mit vollständ. Wörterbuch von Dr. Otto Eichert. Mit Karte von Gallien. Schillerformat, geh. 15 Sgr. Daraus iet auch separat zu haben: Caesaris Comment. de bello gallico, ed. Otto Eichert. geh. 6 Sgr. Eichert, Dr. O., Vollständ. Wörterbuch zu C. J. Caesaris Comment. de bello gallico. Mit Karte. 10 Sgr. Wir hoffen, dass sich diese sorgfältige Bearbeitung des Caesar für Schulen bald den Beifall der Herren Lehrer erwerben wird. Cornelli Nepotis Vitae excell. imperatorum, Ed. IV. castigata. Mit vollständ. Wörterbuch von Dr. O. Eichert zum Schulgebrauch. 5. Aufl. geh. 12 Sgr. Daraus sind auch separat zu haben: Cornelius Nepos (Text). 4 Sgr. Eichert's Wörterbuch zum Cornelius Nepos. 5. Aufl. geh. 8 Sgr. Die neue Auflage dieses anerkannt trefflichen Buches ist wiederum bedeutend verbessert. [2065] Meine Wohnung ist jetzt Lauenzienstraße 62 b, Ecke der Bahnhofstraße, von welcher lesten auch die Eingangsthr ist. Breslau, den 23. März 1861. [2802] Dr. Biefel, Regiments-Arzt.

Verloren wurden am 23. d. drei Schlüssel an einem Ringe von der Post nach dem Ringe. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben Kleine Groschengasse 7 abzugeben.
Photographie-Albums
in eleganter Ausstattung empfiehlt in großer Auswahl: [2043] Joh. Urban Kern, Ring 2.
50 Thlr. werden, von einem sicheren jungen Manne, gegen Wechsel und gute Zinsen, auf 6 Monate zu leihen gesucht. Adressen Z. 25 poste rest. Breslau erbeten. [2880]

Größere Kapitalien,
gegen erste Hypotheken an Rittergüter in Schlesien, habe ich als Vermittler, und zwar 200,000 Thlr. sofort disponibel, dann vom 1. Juli und 1. Okt. d. J. ab, gegen 4 1/2 pCt. jährliche Zinsen auszuliehen. Den Gesuchen deshalb bitte ich beizulegen die betreffende Erwerbserkunde, die Tare des Gutes, den Hypothekentragtrag pro informatione und eine obrigkeitliche Bescheinigung über die Bestandtheile und den Arealgehalt der zum Unterpfand angebotenen Realitäten. [1961] Leipzig, den 23. März 1861. Heinrich Graichen, Rechts-Anwalt und Notar.

20,000 Thlr., à 5 pCt. sind im Ganzen oder getheilt auf Rittergüter, möglichst pupillarischer, ohne Mittelsperson, zu vergeben. Frankirte Adressen unter B. v. G. übernimmt die Expedition der „Bresl. Zeitung.“ [2022]

Bekanntmachung.
In dem Konturje über das Vermögen der Pugwaarenhändlerin verewittweten Gretius, Minna geborene Martini, zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford ein Termin auf den 20. April 1861 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigen. Breslau, den 20. März 1861. Königl. Stadt-Gericht. Kommissar des Konturjes: Köbltsch.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz. I. Abtheilung. [2883] Zum nothwendigen Verkauf des Grundstücks Nr. 14 der Stadt Liegnitz, dem Gasthofbesitzer Gustav Eduard Ernst gebürtig, und auf 9200 Thlr. abgeschätzt, steht Termin auf den 18. September 1861, Mitt-12 Uhr, in unserm Parteienszimmer, Bäderstraße 12, an. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelben Befriedigung suchen, haben sich bei dem Substitutionsgerichte anzumelden. Tare und Hypothekenschein können in dem Substitutions-Bureau eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die ihrem Leben und Aussenhalte nach unbekanntem Realgläubiger, Scabinus und Mahdrentant Frommelt, resp. dessen Erben oder Rechtsnachfolger, und Handlungs-Commis Robert Herrmann Harry Raschke aus Brintendorf, öffentlich vorgeladen. [2076]

Auktion. [2076] Wegen Ortsveränderung sollen morgen, Donnerstag, den 28. März, Vorm. von 10 Uhr ab, Berderstraße Nr. 37, par terre einige Möbel und Hausgeräthe meistbietend versteigert werden. H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion. [2077] Wegen Aufgabe des Etablissements im Tempelgarten (Neue-Gasse), sollen daselbst morgen Donnerstag, den 28. März, Nachmittags von 2 Uhr ab, sämtliches Mobiliar, als Tische, Kofen u. Gartenstühle, Schränke, eiserne Ofen, Haus- u. Küchengeräthe meistbietend versteigert werden. H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Ich habe mich als prakt. Arzt u. hier niedergelassen und werde mich ganz besonders mit Hautkrankheiten beschäftigen. Dr. Carl Deutsch, Friedr.-Wilh.-Str. 65 par terre. Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormittags, [1692] 2—4 Uhr Nachmittags.

Beachtungswerth für Hausfrauen!
Wegen Mangel an Futter verkaufe ich fettes Hammelfleisch, in ganzen, halben und Viertel-Sammeln, so wie im Einzelnen, à Pfd. 3 1/2 Sgr., und bitte um geneigten Zuspruch. A. Pexold, Oblauerstraße Nr. 22.

Maulbeerbäume. [2826] 8 Schock starke hochstämmige Maulbeerbäume zur Pflanzung von Straßen geeignet, stehen in meiner Baumhülle zu Spablich bei Dels zum Verkauf. Preis pro Stück 5 Sgr., das Schock 8 Thaler. Spablich. E. F. Klose, Rentant.

Wairank
von frischem jungen Waldmeister empfiehlt die Weinhandlung C. G. Sausage, Reufeststraße Nr. 23. [2063]

Möbel
in allen Holzarten neuester Facons und solidester Arbeit, so wie Polsterwaaren jeder Gattung und Spiegel aller Größen, in gewöhnlichen, so Barock-Nahmen, zu den billigsten Preisen zu haben, unter Garantie, Goldene-Adelgasse Nr. 11 bei [1489] Mattes Cohn.



Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen so eben und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In fünfter Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von Karl Adolph Kolde (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien.) 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

Das königliche Hochwürdige Consistorium für die Provinz Schlesien spricht sich in seinem Circularschreiben an die Herren Superintendenten seines Verwaltungs-Departements unter dem 23. Juli 1853 dahin aus: „das Hochdasselbe Kolde's Religionsbuch sowohl seines Inhalts als seiner Fassung wegen, sowie in Betracht der Billigkeit desselben zur Einführung in Schulen für den Gebrauch beim ersten Religions-Unterrichte vollkommen geeignet findet und gern empfiehlt.“

Dieser Empfehlung haben sich auch die Hochwürdigen Consistorien für die Provinzen Posen und Preußen und die Rheinprovinz, sowie die königl. Hochlöbliche Regierung zu Kienigz angeschlossen.

Neuerdings wurde in dem Circular der königl. Regierung zu Breslau behufs der Anwendung der Ministerial-Berordnung vom 3. Oktober 1854, betreffend Einrichtung und Unterricht der evangelischen einlässigen Elementarschulen, „das bekannte Büchlein von Kolde den Lehrern als gutes zuverlässiges Buch“ empfohlen.

Durch die bei dieser neuen Auflage eingetretene Ermäßigung des ohnedies sehr billigen Preises von 5 Sgr. auf 4 Sgr. für das gebundene Exemplar hofft die Verlags-Handlung der immer weiteren Einführung dieses brauchbaren und bewährten Schulbuches möglichsten Vorschub zu leisten.

In dritter Auflage:

Luther's Kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von K. A. Kolde, Pastor etc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Eine der tüchtigsten Erscheinungen auf katechetischem Gebiete, die die Neuzeit gebracht hat. — In dem Buche ist die hauptsächlich von Zinzendorf zuerst angewandte Methode, den Bibelspruch selbst zur Antwort zu verwenden, mit vortrefflicher Wahl und im Ganzen richtigem Maß durchgeführt, das Lehrganze aber streng der Folge des lutherischen Katechismus eingeordnet, dessen Text in logisch klarer, ungezückter Zergliederung überall die nächste Form der Antwort giebt, die die Bibelsprüche nachher nach den verschiedenen Seiten und Begriffen auseinanderlegen. Ein Wort von Luther oder aus den Bekenntnißschriften bildet dann an entscheidenden Stellen die abschließende Zusammenfassung. Wie ernst es dem Verfasser gewesen, „allen Subjectivismus fern zu halten“ — beweist das Maß in den eingestreuten Begriffs-Erklärungen und die Kürze des Ausdrucks, deren er sich bedient; dagegen ist in Anmerkungen dem höhern Bedürfnis der Confirmanten selbst bis zu gedrängter Angabe der Gegenlehre der Römischen, resp. der Reformirten genügt, und der confessionelle Charakter bestimmt ausgeprägt. Die Hinweisungen auf die biblische Geschichte, entsprechende Lesestücke und Lieder zeugen von großer Umsicht. (Sächs. Kirch- u. Schulbl.)

Bereits hat die königl. Regierung zu Kienigz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirkes angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Eben so hat das hochwürdige königliche Consistorium zu Breslau mit Zustimmung des hochwürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanten-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23). In neuester Zeit wurde derselbe von dem k. k. Consistorium in Rudolstadt zum Landes-Katechismus ausserwählt.

Als dankenswerthe Beigabe zu dieser dritten Auflage hat der Herr Verfasser sowohl aus dem Volksschul-Lesebuche, herausgegeben von dem königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg, als aus dem Preussischen Kinderfreunde ein Verzeichniß von Lesebüchern geliefert, die zum Katechismus-Unterrichte zu benutzen sind.

In fünfter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und liturgischem Anhange, herausgegeben von K. A. Kolde, Pastor etc. Schulausgabe. 8. 3 1/2 Bogen. brosch. 1 Sgr.

Die Redaction dieser Lieder schließt sich überall möglichst eng an den ursprünglichen Text an, und ist bis auf einzelne Ausnahmen, wo Verschiedenes rathamer schien, bei den nothwendig erscheinenden Abweichungen der Originaltext beigefügt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [1896]

Bilder und Romanzen

von

Hugo Freiherrn von Blomberg.

Miniatur-Format. 24 Bogen. Elegant broschirt 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Höchst elegant gebunden 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Sichere Herrschaft über die Sprache, vereint mit einem oft lächnen Schwung, Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und glückliche Wahl der Stoffe nebst vielen neuen Modulationen in Einzelheiten der Behandlung erheben diese schönen Dichtungen weit über die Nachwerke des ungeläuterten Geschmacks und der dichterischen Ohnmacht, mit welcher wir so oft über-schwemmt werden. (Berliner Montagapost.)

In demselben Verlage erscheinen:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von Rudolph Gottschall. 4. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2 Thlr.

Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1 1/2 Thlr.

Rudolph Gottschall. Carlo Beno. Eine Dichtung. 2. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2 1/4 Thlr.

Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 3. Aufl. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 1/2 Thlr.

Karl von Holtei. Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Miniatur-Format. Eleg. cart. 27 Sgr.

Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Min.-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 1/2 Thlr.

Emil Nittershaus. Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. in engl. Mosaiiband geb. 2 Thlr.

Moriz Graf Strachwitz. Gedichte. 3te Gesamt-Ausgabe. Miniatur-Format. Sehr eleg. geb. 2 1/2 Thlr.

Moriz Graf Strachwitz. Gedichte. Wohlfeile Gesamt-Ausgabe. Oktav-Format. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst auf mein neues

Pug- und Mode-Magazin,

Blücherplatz 14 und Hofmarkt 3,

aufmerksam zu machen. Durch direkte pariser Beziehungen bin ich stets im Stande, das Neueste zu bieten, und werde durch Solidität das mir zu schenkende Vertrauen zu ehren wissen. [2756]

Julie Sontag.

Café pour gourmands à la préparation de Mr. Prof. Grove, à 15 Sgr., bei 10 Pfd. Rabatt, auf königl. preuß. patent. Maschine gebrannt, in eilgrünen Bohnen offerirt zum Feste: [2072]

Fabrik u. Handlung Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Unsere Kalkbrennerei zu Kietzsch ist in Betrieb gesetzt und empfehlen wir dem geehrten Abnehmer Stück- und Würfelkalk, sowie Kalkasche. Dppeln, den 22. März 1861. [2028]

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft.

Herabgesetzte Preise.

Nur noch eine kurze Zeit ist dem hochgeehrten Publikum das kunstvolle Einien-Kriegs-Schiff zur Schau ausgestellt. Täglich 9 bis Abends 8 Uhr. Schauspiel am Ausgang der alten Taschenstraße, am Graf Bendl'schen Palais. Entree 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. [2062] Theresia Lindner.

Zuckerrüben-Samen,

vorjähriger Ernte, verkauft das Dom. Birwisch bei Domschau; auch ist Herr Salomon Simmel in Breslau, Mäckerplatz Nr. 15, mit dem Verkauf beauftragt, und kann der Samen sofort in Breslau verladen werden.

Conditorei-Verkauf.

Eine vortheilhafte Conditorei ist unter sehr guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Frankirte Adressen unter C. P. übernimmt die Exped. d. Bresl. Btg. [2067]

Zahme und sprechende graue und grüne Papageien, Carolin-Papageien, Inseparables, Kaladu, rother Cardinal oder virginische Nachtigall, so wie kleinere Sorten ausländischer Vögel. [2061] zahme Affen und Goldfische zu verkaufen Dhlauerstraße Nr. 21.

Ein lebender Uhu

wird zu kaufen gesucht. Gefällige frankirte Offerten unter O. E. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2023]

Geräucherten Rhein- und Weser-Lachs, Rheinische und Elbinger Neunaugen, Strals. mar. Bratheringe, Westfälischen Schinken und Pumpernickel, Russische Sardinen empfangen neue Sendungen: [2069]

Gebrüder Ruans, Hoflieferanten, Dhlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung.“ [1973]

Echten Bordeauxer Rothwein, die Flasche 17 1/2 Sgr., empfiehlt: Eduard Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein leichter halbe-deckter Wagen zu verkaufen Kupfer-Schmiedebrücke Nr. 16, im Hofe. [2883]

Sultan-Rosinen, das Pfund 9 Sgr., empfiehlt: Eduard Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause. [1971]

Feine gebrannte Kaffees: 1. fein Menado-Kaffee, das Pfund 15 Sgr., 2. fein Java-Kaffee, " 13 " 3. fein Domingo-Kaffee, " 12 "

sämmtliche Sorten in mit seinem Handlungssiegel verschlossenen Beuteln von 1/4 u. 1/2 Pfd., empfiehlt: Eduard Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause [1972]

100 Stück tragende Müttern stehen zur Abnahme nach der Schur auf dem Dom. Belmsdorf bei Namslau zum Verkauf. Die Heerde ist gesund, und frei von jeder erblichen Krankheit. [2027] Das Wirthschafts-Amt.

1000 Sack beste rothe Kartoffeln stehen zum Verkauf auf dem Dominium Schosniß b. Canth. [2868]

Alle Tage frische triebkräftige Preßhese, Glazer Kern-Butter, Baiarische Schmalz-Butter, und Ungarisches Schweinefett offerirt billigst: [2842] W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Echten Chili-Salpeter zur Düngung offerirt billigst: [2708] B. Treuenfels, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 d.

Die Milchpacht beim Dom. Bilsnis, 1/2 Meilen von Breslau, ist von Johanni ab zu vergeben. [2075]

Ein junger Landwirth, militärfrei, sechs Jahr bei der Wirthschaft, gegenwärtig noch im Dienst, sucht zu Johanni eine anderweitige Stellung. Gütige Offerten werden unter der Chiffer L. K. 20 poste rest. Breslau erbeten. [2886]

Ein Candidat der evangelischen Theologie, musikalisch und pro rectoratu geprüft, gut empfehlend, sucht eine Hauslehrerstelle. Gefällige frankirte Offerten unter A. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Vorbereitung für's Fährnrich-Examen [2879]

beginnt der neue Course den 4. April; Anmeldungen werden täglich von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags angenommen. Auch werden für Auswärtige Pensionen nachgewiesen. Breslau, 26. März 1861. Kieger, Major a. D., Gartenstr. 24.



Königl. holländische patentirte Stempel-Dinte und Apparate

in schwarz, blau und rother Farbe, à Fl. 20 Sgr., halbe 10 Sgr., eine 1/2 Fl. auf viele Jahre ausreichend, sowie Apparate à 1 Thlr., von den Herren J. Staubt und Sohn in Wirten, empfiehlt als das Vollkommenste: [2070]

Handl. Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Güteigens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von S. Gräzer, vorm. G. E. Fabian, Ring 4. [1885]

Schleßisches Bar- (Rosetten-) Kupfer, pro Centner 35 Thlr. offerirt die A. Püschwische Bergwerks- und Hütten-Administration in Breslau, Große Feldgasse Nr. 14. [2694]

80—90 Ctr. weißen schleßischen Zuckerrüben-Samen, schön geerntet und von vorzüglicher Beschaffenheit, offerirt zur Abgabe im Ganzen oder auch in einzelnen Partien zu billigstem Preise: das Expeditious- und Producten-Comptoir Dhlauerstr. 1, „zur Kornecke“, 1 Etiege grade ein. [2878]

Gießmannsdorfer Preßhese, in vorzüglichster Qualität, zum billigsten Preise. Festbestellungen werden baldigst erbeten von der Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65. [1889]

Riesen-Runkel-Rüben-Samen. Von Wohl's Riesen-Runkelrübe habe ich noch 7 Centner Samen eigener 1860er Ernte abzugeben, à Centner 25 Thaler. Spahls bei Dels. E. F. Kloße, Rendant. [2827]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat (Rübendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt — künstl. Guano-Poudrette offerirt unter Garantie des Gehalts die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [1386] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Agenten-Gesuch. Eine Sammet- und Sammetband-Fabrik in der Nähe von Cresfeld sucht für Breslau einen soliden und thätigen Agenten. Kenntniß des Artikels wird gefordert. Franco-Offerten wolle man baldigst unter B. No. 15 poste restante Suchteln bei Cresfeld gelangen lassen. [2020]

Ein tüchtiger und brauchbarer Ziegelmeister, der sich durch gute Urtheile empfehlen kann wird für hiesige Gegend gesucht, und erbetet auf portofreie Anträge nähere Auskunft Hr. Maurermeister Ritsche in Waldenburg i. S. [1437]

Ein Geschäftsführer für ein Commissions- und Expeditious-Geschäft, ein Buchhalter für ein Producten-Geschäft werden zum 1. April zu engagiren gewünscht. Gehalt 500 Thlr. und 800 Thlr. [1437] E. Gutler, Kaufm. in Berlin.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, das Lebergeschäft zu erlernen, kann sich melden bei [1940] Max Bremer in Leobschütz.

Zu vermieten: 1 Wohnung für 120 Thlr. Fr.-Wilhelmsstr. 65, 1 Remise Friedrich-Wilhelmsstr. 65. [1353]

Termin Johannis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35 die von der Firma Lampe, Lorenz u. Co. bisher inne gehaltenen sämmtlichen Geschäftsfaktalien im Ganzen oder getheilt zu vermieten, welche sich besonders zum Betriebe eines jeden größeren Geschäftes eignen. Näheres beim Haushalter. Friedrichstraße Nr. 10 u. 11 sind Wohnungen zu vermieten. Näheres Dhlauerstr. Nr. 42, eine Treppe. [2885]

Zu vermieten. Eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 2 Vorder- und 1 Hinterstube, 1 großen Kch., Kch., Keller und Bodenlag, ist für den Miethspreis von 140 Thlrn. zu Johanni zu beziehen: Kaufstr. 23 beim Wirth. [2064]

Table with 4 columns: Weizen weißer p. 84 a., Roggen pro 84 a., Gerste pro 70 a., Hafer pro 50 a. Prices listed in Sgr. and g.

Table with 4 columns: Weizen weißer 90-94, dito gelber 90-92, Roggen 60-62, Gerste 50-53, Hafer 32-34, Erbsen 62-64. Prices listed in Sgr.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Gerste prices for different grades and locations.

Table with 3 columns: Luftdruck bei 0°, Luftwärme, Hauptpunkt, Dampfättigung, Wind, Wetter. Values listed in various units.

Breslauer Börse vom 26. März 1861. Amtliche Notirungen.

Large table with multiple columns listing exchange rates for Gold and Papiergeid, Schl. Pfdb. Lt. A., Inländische Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Aktien, and various bank and credit notes.

Verantw. Redacteur: A. Würner. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.